Raumaneignungen Jugendlicher im öffentlichen Raum der Stadt Zürich

Forschungskontext

Öffentlicher Raum wird oft als Ort uneingeschränkter Zugänglichkeit, des Zusammentreffens von einander fremden Personen und der Abwesenheit individueller Verfügungsmacht charakterisiert. Als Produkt sozialer Prozesse ist er Ausdruck gesellschaftlicher Hierarchisierungen und besitzt daher neben seiner integrierenden Funktion das Potential des Ausschlusses. Gerade Jugendliche erleben öffentliche Räume oft als Orte der Restriktionen und Barrieren, als von und für Erwachsene geplanten Raum (z.B. Valentine 1998).







Forschungsfragen

Durch die Analyse ausgewählter sozialer Praktiken wie "rumhängen" oder "Alkoholkonsum" sollen folgende Fragen diskutiert werden:

Wie erleben 15-17-jährige Jugendliche, die in der Stadt Zürich wohnen, öffentliche Räume? Wie eignen sie sich diese an, welche Orte werden mit welchen Bedeutungen belegt? Welche Ressourcen setzen sie für die Aneignung der Räume ein? In welchen sozial-räumlichen Settings fühlen sie sich ausgeschlossen und marginalisiert?

Wie werden durch soziale Praktiken der Jugendlichen Normen und soziale Differenzen (re)produziert und transformiert? Welche Machtstrukturen wirken, welche werden unterlaufen?

Theoretische Orientierung

Räume werden – aus einer konstruktivistischen Perspektive – in ihrer gesellschaftlichen Konstruiertheit verstanden. Räume, also auch öffentlicher Raum, sind nicht einfach gegebene Behälter (Container Raum), in denen sich Aktivitäten abspielen, sondern sie werden durch alltägliches Handeln permanent produziert und reproduziert (z.B. Werlen 1997).

Das Konzept der Intersektionalität (z.B. Knapp 2005) dient zur Verbindung mehrerer zentraler Strukturkategorien. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Frage, wie verschiedene soziale Strukturkategorien – hier Geschlecht, Ethnizität, Klasse, Alter – interagieren und zu bestimmten Arten der Erfahrung führen.

Die Strukturationstheorie (Giddens 1995) bietet Anknüpfungspunkte bezüglich der gegenseitigen Beeinflussung und Abhängigkeit von gesellschaftlicher Struktur und Praxis.

Methodentriangulation

Basierend auf Beobachtungen, ExpertInnengesprächen und explorativen Gesprächen mit Jugendlichen wurde ein online Fragebogen zur Wahrnehmung und zum Verhalten in öffentlichen Räumen erstellt.

Kernstück der Untersuchung: Problemzentrierte Interviews (Witzel 2000) mit ca. 20 Jugendlichen, die in Zürich leben sowie Gruppengespräche. Die Jugendlichen werden gebeten im Vorfeld der Interviews Orte, die ihnen wichtig sind, die sie häufig oder gerne aufsuchen zu fotografieren (refelxive Fotografie). Die Diskussion dieser Bilder eröffnet das Interview.

Thematische Schwerpunkte der Interviews: Auswahl und Bedeutung der Aufenthaltsorte, aktivierte Ressourcen zur Aneignung dieser Räume, Erfahrungen und Erlebnisse im öffentlichen Raum, Wohnumfeld, Freizeitgestaltung Bei der Erhebung und Analyse der qualitativen Daten bildet die Methodologie der Grounded Theory (u.a. Strauss & Corbin 1996) das Rahemnkonzept.

Stand der Arbeit

Die quantitative Datenerhebung (N=482) ist abgeschlossen und zeigt unter anderem die Breite und Gegensätzlichkeit der Konnotationen zu bestimmten öffentlichen Räumen in der Stadt Zürich. Die statistische Analyse der Daten hat begonnen.

Es wurden erste qualitative Interviews und Gruppengespräche durchgeführt. Bisher lässt sich beispielsweise die vorläufige

These aufstellen, dass Mädchen den Alkoholkonsum im öffentlichen Raum stark mit einer Gefährdung der eigenen Person in Verbindung bringen. Diese Gefährdung charakterisiert sich als einen Zustand des selbstverschuldeten Ausgeliefert-Seins gegenüber den männlichen Jugendlichen. Um nicht in diesen Zustand zu kommen, haben sie unterschiedliche Strategien entwickelt.

